

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Alemens

Adresse: Саратовъ, католич.  
семинарія, I Крушинскому.  
oder: Саратовъ, типо-лит.  
Г. Х. Шельгоризъ и К<sup>о</sup>,  
д. Тилло, противъ театра.

**Inhalt.** Amtliche Nachrichten.—Unsere häusliche Erziehung.—Meine Großmutter.—Das Rundschreiben der niederländischen Regierung.—Missionars-  
reise des Pfarrers von Saratow.—Merlei. —

## Amtliche Nachrichten.

12. April. Infolge veränderter Umstände wird der Pfarrverweser von Marienthal, Gow. Samara, P. Raphael Lorán in seiner jetzigen Stelle gelassen. Die Verwaltung der Pfarrei Hölzel ist Pfarrer Joseph Gütlein übertragen.

## Unsere häusliche Erziehung.

Von Joseph Kessler,

Magister der Theologie und Pfarrer in Sulz.

(Fortsetzung.)

### XI. Die Bewachung unserer Kinder.

Nachdem das Kind von den Eltern auf den Himmelsweg gebracht worden ist, tritt eine zweite Pflicht an die Erzieher heran, die Pflicht der Wachsamkeit, damit der Feind, der „Widersacher unserer Brüder bei Tag und bei Nacht,“ dasselbe nicht vom Himmelsweg wegzerre und auf den Weg führe, dessen Ende das ewige Verderben ist. Ohne sorgfältige Wachsamkeit der Eltern über sich selbst und die Umgebung des Kindes wäre eine gute Erziehung unmöglich. Nicht häufig genug können Eltern an die Mahnung unseres Erlösers erinnert werden; „Wachet und betet.“ Nach dem, was im Laufe dieser Abhandlung über das gute Beispiel der Erzieher gesagt wurde, wäre es überflüssig, von der Wachsamkeit der Eltern über sich selbst und ihr eigenes Handeln zu reden.

Die Eltern sind die sichtbaren Schutzengel ihrer Kinder. Als solchen obliegt ihnen die Pflicht, alle Gefahren des Leibes und der Seele von den Kindern fern zu halten. Das wird ihnen nur dann gelingen, wenn sie dieselben, klein und groß, so viel wie möglich zu Hause halten. Das elterliche Haus ist nach Gottes Anordnung jener Boden, jene Atmosphäre, in welcher die Kinder heranwachsen müssen. Sobald das Kind einen Fuß über die Schwelle des elterlichen Hauses setzt, ist es allen Angriffen der Begelagerer des Satans ausgesetzt. Leichtsinzig, schwach und unerfahren wie es ist, werden jene es bald in ihren Schlingen für die Hölle einfangen. Solange es aber im elterlichen Hause geborgen ist, wird der Verführer die Gegenwart der Eltern scheuen. Eltern, die ihre Kinder an das liebe Heim gewöhnt haben, haben die Hälfte der Erziehungsaufgaben gelöst.

Dies sollten unsere Eltern sich nicht zweimal sagen oder gar vom Seelsorger dazu treiben lassen; tausendfachen Ärger und Kummer könnten sie dadurch sich sparen. Da aber unsere Eltern in ihrem eigenen Heim nicht finden, was sie suchen, so zieht es sie nach verrichteter Tagesarbeit des Abends mit unwiderstehlicher Gewalt aus der Mitte ihrer Kinder dorthin, wo sie finden, was sie suchen. In-

des sind die Kinder entweder sich selbst oder einer verdorbenen Magd überlassen. Wem also der Bauer nicht sorglos seine Pferde und die Bäuerin den Kellerschlüssel anvertraut, denen vertraut man ohne Furcht sein Teuerstes, seine Kinder! Wenn unter ähnlichen Umständen unsere Kinder nicht zu Hause bleiben wollen, da es ja doch die Eltern nicht thun, wird keinen Vernünftigen wundernehmen. Ein Kind, ein Knabe, ein Mädchen langweilt sich viel eher als ein Erwachsener. Aus Langweile suchen sie die Gesellschaft ihresgleichen auf. Bei ihren Kameraden finden sie, was ihre Eltern ihnen ungerechterweise nicht bieten wollen, nämlich eine unschuldige Unterhaltung und Zerstreuung zu Hause. Daher hängt das Herz unserer Jugend nicht an den Eltern und dem elterlichen Hause, sondern an den Kameraden auf den Straßen unserer Dörfer. Zu diesen, auf die Straße hinaus zieht es sie mit unwiderstehlicher Gewalt. Daß unsere Jünglinge auf den Straßen aufwachsen, ist unter diesen Umständen ganz begreiflich, unbegreiflich wäre es, wenn sie sich zu Hause noch wohl finden würden, da sich die Eltern dort selber nicht wohl finden. Indes nicht alle Eltern haben die so verderbliche Gewohnheit, sich abends aus der Mitte ihrer Kinder loszureißen. Dennoch aber wollen ihre Kinder sich nicht an das Zuhausebleiben gewöhnen lassen. Diese Eltern verstanden es entweder nicht, die Liebe ihrer Kinder zu gewinnen, oder das allgemeine Beispiel anderer Herumschwärmer hat verderblich auf sie gewirkt. Daraus erklärt sich auch das Murren derselben: „Die und die dürfen immer ausgehen, alles mitmachen, wir müssen immer zu Hause bleiben.“ Es versteht sich also von selbst, daß die Eltern für die großen und kleinen Kinder ihr Heim lieb, traut und angenehm machen sollen. Die unerläßlichste Bedingung dazu ist der eheliche Friede; denn wo Vater und Mutter zanken und streiten, ist es gewiß sehr ungemütlich. Ferner müssen die Eltern den Kindern durch Thaten beweisen, daß sie ihre besten Freunde hienieden sind, und ihr zeitliches und ewiges Wohl ihnen wirklich am Herzen liegt. Endlich sollen die Eltern den Kindern gemeinschaftliche Erholungen gönnen. Spiele, Spaziergänge, kleine Feste u. dgl. Dies alles muß aber von echt christlicher Frömmigkeit durchdrungen sein. Wird den Kindern im elterlichen Hause keinerlei Erholung und Vergnügen bereitet, so werden sie außer dem Hause Gemüße suchen, die ihnen in der Regel zum Schaden gereichen. Sene Eltern haben also keinen Begriff davon, wie man des elterliche Haus den Kindern zum liebsten Aufenthaltsort macht, welche den Kindern bei ihrem Heidenlärm, den sie oft durch ihr Spiele verursachen, zuschreien, sie sollen still und ruhig sein, oder sie gar mit ihren Spielsachen zum Hause hinausjagen. Manche unserer Stadtmütter,